

schrift des Kodex, und es entsprach dem Gemütszustande des bedrängten Bischofs, daß er gerade diese Briefe, in denen er die letzte Nothzeit so eindringlich schilderte, für wert hielt, der Mit- und Nachwelt überliefert zu werden.

Die Briefsammlung Phrenesis.

Während die Aufnahme der Briefe in die Praeloquia und in die Sammlung von 962—968 (Clm. 6340) mehr oder weniger zufällig und ohne einheitlichen Plan erfolgte, stellt die sogenannte Phrenesis eine von Rathër mit besonderer Absicht und Sorgfalt systematisch angelegte Briefsammlung dar.

Als Rathër zu Ostern 955 unrechtmäßig und gewaltsam aus seinem Bistum Lüttich vertrieben worden war und sich beim Erzbischof Wilhelm von Mainz aufhielt, plante er, die ganze Angelegenheit der Öffentlichkeit in einer umfangreichen Kampfschrift darzulegen. Man verlachte ihn und nannte es Wahnwitz, den gewaltthätigen, mächtigen Gegner mit der Feder bekämpfen zu wollen. Er ließ sich jedoch nicht zurückschrecken, griff das Hohnwort auf und setzte es in ohnmächtiger Wut und bitterer Ironie als Titel, Phrenesis, über die ganze Schrift.¹⁾

Obgleich sich von der Phrenesis nur wenige Reste erhalten haben²⁾, sind wir über die Anlage des Ganzen ziemlich genau unterrichtet, denn Rathër selbst gibt in der Einleitung eine ausführliche Schilderung von der Gliederung dieses Werkes.³⁾ Danach enthielt es 20 verschiedene Schriften (opuscula), die in 12 Bücher (libelli) geordnet und zu 10 Bänden oder Heften (volumina) zusammengefaßt waren. Die einzelnen Schriften werden nach Inhalt und Form kurz charakterisirt. Es sind vorhanden:

1 praefatio (vol. I; die heutige Phrenesis, Ball. 217—244)

1 fides (vol. II; das Glaubensbekenntnis, Ball. 101—103),
vgl. Vogel 2, 124f. und Ball. 242 Anm. 64

¹⁾ Vgl. Vogel 1, 198 ff. u. 2, 119 ff.

²⁾ Es sind dies die Einleitung (Phrenesis, Ball. 217—244), das Glaubensbekenntnis (Ball. 102—103), die conclusio deliberativa (Ball. 203—214), die drei Briefe a. d. Papst (Ball. 537—546), an alle Gläubigen (Ball. 546—549), an die Mitbischöfe (Ball. 549—550) und das Fragment an Baldrich von Lüttich (NA. 4, 179 f.).

³⁾ Ball. a. a. O. 224.